



Auf Erinnerungsstücke in Glasregal und gleißendem Licht folgt Dunkelheit im nächsten Raum.

BILD: DIETHELM NONNENBROICH

Eine sinnliche Achterbahnfahrt

Hintereckers Kunstobjekt basiert auf Auseinandersetzung mit Trauerarbeit

Zu einem begehbaren Gesamtkunstwerk hat Rolf Hinterecker mehrere Räume im Bestattungshaus Pütz-Roth gestaltet. Sein Titel: „Zyklen der Stille“.

VON THOMAS RAUSCH

Bergisch Gladbach - Bruchsteine und Wasser, gleißende Helligkeit und Halbdunkel, Glas, Treibholz und wild wuchernde Pflanzen: Rolf Hintereckers Installation ist ein Mikrokosmos, der unterschiedlichste Elemente des irdischen Seins vereint. Groß ist damit auch die Vielfalt der Assoziationen, die sich einstellen: Gedanken an Leben und Tod, Schönheit und Vergänglichkeit wirbeln durch den Kopf des Besuchers. Das Eintauchen in die „Zyklen der Stille“ nimmt ihn gefangen.

Die jahrelange Auseinandersetzung mit der Trauerbegleitung bei Pütz-Roth ist die Basis, auf der Hinterecker sein Kunstprojekt aufge-

baut hat. Doch lässt er dem Betrachter größtmögliche Freiheit für vielerlei Interpretationen. Das gilt auch für die Sicht von Bestatter Fritz Roth: Er glaubt, das Kunstwerk wolle „eröffnen, dass tot niemals tot ist“. Es vermittele die Botschaft, dass vom Leben eines Menschen etwas zurückbleibe, das Angehörige und Freunde auch nach seinem Tod noch begleite.

Was aber will Hinterecker ausdrücken, wenn er sein Kunstwerk auch als „Pfad der Sehnsucht“ bezeichnet? Das Wort „Pfad“ besagt jedenfalls, dass der Besucher eine Abfolge von Räumen durchläuft und damit auf eine Reise der Sinne geht. Den Beginn dieses Weges markiert ein Eisenblech-Objekt von Knopp Ferro, das Hinterecker in sein Gesamtkunstwerk integriert hat: Das vergoldete Metall windet sich mehrfach – wie ein verschlungener Faden. Der Gedanke an die Kurven eines menschlichen Lebenswegs liegt nahe. Ist die metalle-

ne Skulptur an der Decke eines geräumigen Zimmers aufgehängt, gelangt der Besucher anschließend in einen engen Gang – auf eine schmale, abwärts führende Treppe. Sie ist spärlich beleuchtet, doch am Ende ergießt sich helles Licht über eine Glasscheibe, hinter der Wasser plätschert und die Szene belebt.

Rasche Wechsel

Die Kontraste zwischen Weite und Enge, zwischen Dunkel und Helligkeit, zwischen unbewegter Umgebung und Lebendigkeit bestimmen auch die folgenden Räume. Der rasche Wechsel unterschiedlicher Eindrücke sorgt für eine sinnliche Achterbahnfahrt. Der Weg führt über einen unebenen, steinigen Boden – und zwei Zimmer weiter über verspiegelten Grund: Der Schritt des Besuchers wird unsicher, er betritt ein unbekanntes Land.

Darin trifft er auch auf ein riesig vergrößertes Abbild menschlichen

Erbguts, auf Erinnerungsstücke von Verstorbenen, ob Puppe oder Armbanduhr – oder auch auf eine Wand, die Hintereckers Künstlerkollege Roland Bergère mit den Namen von Menschen bedeckt hat: eine Art Schriftengemälde, in das die Identitäten von Verstorbenen eingeflossen sind.

Wer die einzelnen Elemente des Hintereckerschen Kunst-Kosmos deuten will, kann auf eine Vielfalt von Erklärungsansätzen stoßen. Bei einem kurzen Aufenthalt wird der Betrachter das Kunstwerk gedanklich nur schwer durchdringen: In dieser Komplexität liegt ein besonderer Reiz. Doch ist der rationale Zugang zu den „Zyklen der Stille“ nicht der einzige: Der Besucher kann sich auch schlichtweg seinen Gefühlen überlassen und seine Eindrücke genießen.

Wer die „Zyklen der Stille“ erleben will, kann unter ☎ 0 22 02 / 9 35 80 einen Termin vereinbaren.